



Anregende Stunden in Ramallah verbracht

Literaturwissenschaftler Dr. Helmut Mörchen hatte in den 1990er Jahren zweimal Gelegenheit, die palästinensische Autorin und Friedensaktivistin Sumaya Farhat-Naser in ihrer Heimat zu treffen, einmal sogar bei ihr Zuhause Seite 56

Euskirchener Land

„DAS WIRD EINE FÜNF-STERNE-SCHULE“

Nach der Genehmigung des Gesamtschule Blankenheim/Nettersheim will man nun für die kommenden Schüler optimale Bedingungen schaffen Seite 47

„Dr. Counter-Strike“ gibt Entwarnung

MEDIEN Judith Ackermann promovierte über den kommunikativen Effekt von LAN-Partys – Alles halb so schlimm

VON MICHAEL GREUEL

Bad Münstereifel/Bonn. Eigentlich wollte sie Schauspieler werden. Nun hat sie eine Gastprofessur an der Hochschule für Film und Fernsehen in Potsdam und arbeitet in Oberkassel beim Projektträger im Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt. Ein renommiertes Wirtschaftsmagazin nannte sie unlängst „Dr. Counter-Strike“.

Wenn man mit Dr. Judith Ackermann spricht, kann man das Gefühl bekommen, sie könne selbst noch nicht ganz fassen, wie schnell das alles ging. 2001 machte die heute 30-Jährige ihr Abitur am St.-Michael-Gymnasium in Bad Münstereifel und studierte daraufhin an der Uni Bonn Medienwissenschaften.

Die anschließende Ausbildung an einer Schauspielschule, brach sie ab. Promovieren war ihr zu diesem Zeitpunkt wichtiger. Ihre Doktorarbeit war es schließlich auch, mit der ihr der wissenschaftliche Durchbruch gelang. Und das, obwohl die Promotionsarbeit den etwas umständlichen Titel „Formen und Auswirkungen kommunikativer Aneignung von Spiel und Technik auf LAN-Partys – eine konversationsanalytische Betrachtung der direkten Kommunikation Jugendlicher beim gemeinschaftlichen Computerspielen“ trug. Bei so genannten LAN-Partys trifft sich eine Gruppe von Leuten, deren Computer durch ein lokales Netzwerk (Local Area Network, kurz LAN) verbunden werden, um gegen- beziehungsweise miteinander zu spielen.

Mit ihrer Arbeit betrat Ackermann wissenschaftliches Neuland. „Als ich zu promovieren beschlossen habe, war von Beginn an klar, dass es etwas mit Computerspielen zu tun haben wird. Das ist ein breites Feld, in dem es noch viel Forschungsarbeit zu leisten gilt“, erklärte sie im Gespräch mit dem „Kölner Stadt-Anzeiger“. Hinzu kam bei ihr ein „Faible für Konversationsanalyse“ – die Idee, LAN-Partys hinsichtlich der dort stattfindenden Kommunikation zu untersuchen, war geboren. Dabei entschied sich die Medienwissenschaftlerin bewusst gegen eine Analyse durch Umfragen oder Interviews. „Es ging mir um Authentizität. Vielen Spielern ist gar nicht bewusst, wie viel sie während des Spiels reden“, begründet Ackermann ihre Entscheidung.

Sie organisierte drei Teams, die jeweils aus acht bis zwölf Personen im Alter zwischen 16 und 21



Der Ego-Shooter „Counter-Strike“ ist bei den Teilnehmern von LAN-Partys ziemlich beliebt. Laut Judith Ackermann steht jedoch nicht nur das Spiel, sondern auch die Kommunikation im Vordergrund. BILD: DDP

Jahren bestanden. Eine Gruppe setzte sich nur aus Männern zusammen, eine allein aus Frauen, das dritte Team war gemischt. Die Ergebnisse wiesen jedoch keine großen Differenzen zwischen den verschiedenen Gruppen auf. Bei allen drei Teams beobachtete Ackermann vergleichbare kommunikative Handlungsweisen. Die Partys fanden an der Uni statt, der entsprechende Raum war mit Kameras und Mikrofonen ausgestattet.

Die Erkenntnisse, die Ackermann schlussendlich aus ihren Beobachtungen gewann, waren durchaus überraschend. „Ich habe 18 Stunden Material gesammelt, in gerade einmal 13 Minuten davon wurde nicht gesprochen“, so

Die Vorstellung, die Teilnehmer würden in schummriger Atmosphäre wortlos vor ihren Monitoren sitzen, entspricht nicht der Realität

die Wissenschaftlerin. Und die Kommunikation habe sich dabei nicht auf Floskeln der Sorte „Hilfe, ich bin tot!“ beschränkt. Eines der hartnäckigsten Vorurteile gegen LAN-Partys sei damit entkräftet, sagt sie. „Landläufig wird die Meinung verbreitet, bei solchen Veranstaltungen würden die Teilnehmer in schummriger Atmosphäre wortlos vor ihren Monitoren sitzen. Dem ist nicht so.“



Abitur hat Dr. Judith Ackermann am St.-Michael-Gymnasium gemacht, inzwischen ist sie als Medienwissenschaftlerin erfolgreich. BILD: GREUEL

Von Beginn an spielen bei solchen Zusammenkünften Kommunikation eine wichtige Rolle. „Am Anfang muss die Technik aufgebaut werden, da muss man sich gegenseitig unterstützen und gemeinsam Lösungsstrategien entwickeln“, erklärte Ackermann. Denn Probleme bei der Technik entstünden eigentlich immer. Im Gespräch wird geklärt, welches Spiel gespielt wird. Damit sind Fragen verbunden, beispielsweise wer welches Spiel besitzt. Ist die Spiele-Frage geklärt, müssen Teams gebildet werden.

„Es entstehen unglaublich viele Gruppenprozesse. Dabei müssen unter anderem Kompromisse geschlossen werden“, analysierte die gebürtige Kirspenicherin. Außerdem sei aufgefallen, dass sich die Anwesenden in allen Bereichen gegenseitig unterstützen. So leiten bessere Spieler die schlechteren beispielsweise an. „Dafür ist eine gewisse Übersetzungsleistung notwendig, damit es der Laie auch versteht.“

So vertritt Ackermann die These, dass das Spiel bei einer LAN-Party zwar das auslösende Moment sei, aber später etwas in den Hintergrund trete. Teilnehmer könnten dort durchaus soziale Kompetenzen entwickeln und ver-

„Ob man jetzt Counter-Strike oder Super Mario spielt, ist egal. Die Gespräche sind oftmals gleich. In beiden Fällen sind sie emotional

feinern. „Das kann im Berufsleben wertvoll sein“, so Ackermann. „Man lernt unter anderem das zielgerichtete Organisieren von Teams und eine zielgruppengerechte Ansprache – das heißt: Inhalte verständlich zu vermitteln.“

Gespielt wurde auf den beobachteten Partys unter anderem auch der Ego-Shooter „Counter-Strike“. Die Kritik an den so genannten „Ballerspielen“ kann die 30-Jährige, die auch selbst gerne spielt, nicht immer nachvollziehen. „Ob man jetzt Counter Strike oder Super Mario spielt, die Gespräche sind oftmals gleich“, sagt sie. In beiden Fällen sind sie emotional. „Egal, ob ich nun auf eine Schildkröte springe oder eine Bombe entschärfe.“ Die Rahmungskompetenz sei dabei das Wichtigste. „Es muss immer klar sein, dass es sich um ein Spiel handelt, nicht um die Realität.“

ZUSATZAUSBILDUNG Land finanziert Wehrleuten neue Führerscheine

Kreis Euskirchen. 210 ehrenamtlichen Feuerwehrleuten will die Landesregierung bis zum Jahr 2022 Fahrerlaubniserweiterungen finanzieren. Gefördert werden Führerscheinerweiterungen auf die Klassen BE (je 300 Euro) sowie C1 (je 800 Euro). Laut SPD-Kreistagsfraktionschef Uwe Schmitz bedeutet das eine Förderung von maximal 168 000 Euro. Insgesamt stellt das Land für diese Maßnahme fünf Millionen Euro zur Verfügung.

Die freiwilligen Feuerwehren haben vielfach Fahrzeuge im Einsatz, die man mit der Führerscheinklasse B nicht mehr steuern darf. Feuerwehrleute, die ihren Führerschein nach 1999 gemacht haben, dürfen Fahrzeuge mit einem zulässigen Gesamtgewicht von über 3,5 Tonnen also nicht mehr fahren. „Das ist im Notfall ein großes Problem für die freiwilligen Wehren im Kreis Euskirchen. Viele Feuerwehrleute müssen einen Führerschein der Klasse C1 erwerben, und der ist kostspielig“, so Schmitz.

Peter Pesch, stellvertretender Abteilungsleiter des Bereichs Katastrophen- und Feuerschutz beim Kreis Euskirchen, freut sich zunächst einmal über die 210 finanzierten Führerscheine. „Die Kommunen sollen Bedarf anmelden, dann werden wir das Geld nach einem bestimmten Schlüssel gerecht verteilen“, verspricht er. So dürften Einsatzkräfte mit der Führerscheinerweiterung einige Feuerwehrfahrzeuge, etwa ein Traktorspritzenfahrzeug mit Wasser (TSF-W), wieder fahren. Allerdings sei das Steuern der klassischen Löschfahrzeuge, etwa eines Löschgruppenfahrzeugs (LF), immer noch nicht möglich, denn selbst mit dem Führerschein C1 dürfen die Feuerwehrleute sich nicht hinter das Steuer von Fahrzeugen mit einem Gesamtgewicht von über 7,5 Tonnen setzen. (tom)

Redaktion für die Ausgaben Euskirchener Land / Eifel: Wolfgang Rau (verantwortlich), Günter Zumbé, Günter Hochgürtel, 53879 Euskirchen, Berliner Straße 48. Tel.: 0 22 51 / 70 04 30 Fax: 0 22 51 / 70 04 29 E-Mail: redaktion.euskirchen@ksta.de Abonnenten-Service Tel. 0221 / 925 864 20, Fax 0221 / 224-23 32 Telefonische Anzeigenannahme Tel. 0221 / 925 864 10, Fax 0221 / 224-24 91



Sonntag, 4.

1. Gemünder Festtagsmesse

Eine informative Ausstellung rund um den Festtag – Kommunion – Hochzeit

